

verhältnismäßig geringen Größe, sondern auch wegen des Fehlens ausgeprägter Schlagflächen für diesen Zweck ungeeignet. Auch bliebe dann die Funktion der Dellen, soweit vorhanden, ungeklärt. Das gleiche gilt für die Deutung als Zettelstrecker, wobei noch zu bedenken bleibt, daß die allgemein üblichen tönernen Webstuhlanhänger nicht nur einfacher und infolgedessen schneller herzustellen waren, sondern auch schwerer ins Gewicht fielen. Dennoch ist diese Verwendungsmöglichkeit natürlich theoretisch ebensowenig ausgeschlossen wie die als Netzbeschwerer<sup>138)</sup>, wofür es aber gleichfalls keine Beweise gibt. Als Klopfer können die runden Rillensteine kaum verwandt worden sein, jedenfalls nicht im üblichen Sinne, obwohl die Dellen so als Griffbett für Daumen und Mittelfinger gedeutet werden könnten. Aber in diesem Falle wäre nicht nur die rings umlaufende Rille überflüssig, sondern es fehlten vor allem die geebneten, durch fortwährendes Stoßen, Klopfen, Mahlen oder Reiben entstandenen Abnutzungsflächen, die für Klopffesteine aller Art kennzeichnend sind. — Nicht ausgeschlossen erscheint hingegen, daß die Rillensteine zum Weichklopfen von Frischfleisch oder Bast und Leder<sup>139)</sup> benutzt worden sind. Diesen Gebrauch legt W. Frenzel eingehend nahe und denkt dabei an eine Handhabung in der Art des Dreschflegels<sup>140)</sup>. Wieso jedoch „die Dellen zur Musterung in der Art des Treibens gedient haben könnten“<sup>141)</sup>, bleibt unklar.

Die Verwendung als Schleuderstein erscheint uns ebenfalls wenig wahrscheinlich. Wie auch durch Funde erwiesen<sup>142)</sup>, genügten für Schleuderzwecke einfache und kleinere Steinkugeln. Weder die Anbringung der Rillen — noch die der Dellen — wäre so begreiflich<sup>143)</sup>, da bei rezenten<sup>144)</sup> wie auch aus dem Alter-

<sup>138)</sup> Vgl. z. B. Ch. Rau, Prehistoric fishing in Europe and North-America, Washington 1884, bes. S. 156—165 mit Abb.

<sup>139)</sup> Vgl. L. Pfeiffer, a. a. O., Abb. 203.

<sup>140)</sup> W. Frenzel, Unterirdische Lausitz, S. 53.

<sup>141)</sup> A. a. O.

<sup>142)</sup> Auf „mehrere Wagen voll größere und kleinere, meist halb abgerundete Steine, unbezweifelt zum Schleudern bestimmt, die man z. B. bei einem römischen Walle im Odenwalde fand“, weist K. Preusker, a. a. O., S. 175. Vgl. weiter F. M. Näbe, Die steinzeitliche Besiedlung der Leipziger Gegend unter besonderer Berücksichtigung der Wohnplatzfunde. Veröffentlichungen des Städtischen Museums für Völkerkunde zu Leipzig 3, 1908, S. 24, und K. Peschel, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Dohlensteines bei Kahla-Löbschütz, Lkrs. Jena. Ungedruckte Diplomarbeit, Jena 1956, S. 69.

<sup>143)</sup> K. Preusker (a. a. O., S. 175) sieht allerdings die Handhabung mittels einer um die Rille geschnürten Leine, woran der Stein wieder zurückgezogen werden konnte.

<sup>144)</sup> Vgl. u. a. K. G. Lindblom, Die Schleuder in Afrika und anderwärts. Riksmuseets Etnografiska Avdelning 2, Stockholm 1927, bes. Fig. 1, 2 u. 4; ders., The sling, especially in Africa. Statens Etnografiska Museum 17, Stockholm 1940, bes. Abb. 4 und 6; E. Nordenskiöld, Eine geographische und ethnographische Analyse der materiellen Kultur zweier Indianerstämme in El Gran Chaco. Vergleichende ethnographische Forschungen II, Göteborg 1918, S. 44ff. und Abb. 7; ferner auch G. Friderici, Die Verbreitung der Steinschleuder in Amerika, in: Globus XCVIII, 1910, S. 287—290.